Potsdams andere Seiten

Die Linke ◀ Monatszeitung für die Landeshauptstadt

August/September 2018 Nr. 8/9 · 14. Jahrgang

Traut(h) Euch – am 23.09. Martina Trauth wählen

Es wird Zeit für frischen Wind in Potsdam, um Potsdam gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern zu gestalten – sozial, mobil, nachhaltig, chancengerecht, innovativ, bezahlbar, kurz einfach lebenswert für jedermann.

Sie halten hierfür unsere „Wahlzeitung“ des Kreisverbandes DIE LINKE.Potsdam in den Händen, in der Sie zahlreiche Informationen zu Martina Trauth und ihren Positionen als parteilose Kandidatin zur Oberbürgermeisterin mit Unterstützung der Partei DIE LINKE finden. Sicher finden auch Sie darin viele Übereinstimmungen zu Ihren Wünschen für Potsdam. Martina Trauth hat sich 6 Wahlziele für ein besseres Potsdam gesetzt, für die sie einsteht:

- **Wohnen für jeden Geldbeutel**
- **Mehr Mobilität, weniger Verkehr**
- **Allen Kindern und Jugendlichen gleiche Chancen geben**
- **Gutes Leben bis ins hohe Alter**
- **Innovationen fördern und Arbeitsplätze sichern**
- **Stadt und Natur in Einklang bringen**



Potsdam ist eine wachsende Stadt mit großen Herausforderungen, die es in den nächsten Jahren zu bewältigen gilt. Dafür reicht es nicht, nur teure Wohnungen zu bauen, denn zu einem guten Leben für alle gehört noch mehr. Familien finden keinen Kitaplatz, Schülerinnen und Schüler fahren teilweise quer durch die Stadt zu ihrer Schule, Arbeitende sind mangels guter ÖPNV-Verbindungen in einigen Teilen Potsdams und ins Umland hinein auf das Auto angewiesen, Menschen müssen weite Wege zu ihrem Arzt oder Facharzt in Kauf nehmen, Jugendliche finden keine ausreichenden Sportstätten und Aufenthaltsräume und selbst das Einkaufsangebot ist nicht flächendeckend zufriedenstellend. Dabei entsteht viel unnötiger Verkehr. Gleichzeitig werden immer mehr Grünflächen der Stadt versiegelt und zu „Betongold“ umgebaut, oder traditionelle Bauwerke mit oft öffentlicher Nutzung müssen für neue Luxusquartiere weichen. Damit wird auch die Lebensqualität vor Ort stark eingeschränkt.

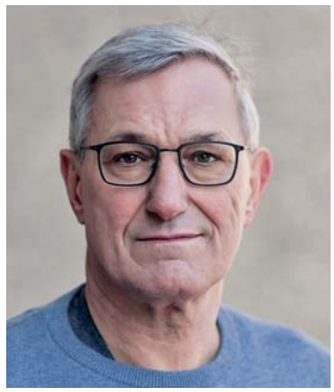
Dem möchte Martina Trauth mit ihrer langjährigen Verwaltungserfahrung, ihrem Mut und ihren Ideen gemeinsam mit uns allen etwas entgegensetzen. Es wird Zeit für Politik auf Augenhöhe, für echte Bürgerbeteiligung, kurz: für frischen Wind im Rathaus. Es wird Zeit für einen linken Politikwechsel, wie er auch in Frankfurt/Oder im Frühjahr dieses Jahres bereits gelungen ist.

Mit Ihrer Unterstützung schaffen wir es, in den nächsten 8 Jahren unsere Stadt Potsdam so zu gestalten, dass wir alle hier ein gutes Leben führen können. Dafür braucht es mehr Miteinander: „Eine(r) allein kann wenig, viele können mehr und gemeinsam können wir gewinnen“. Dafür wirbt der Kreisverband DIE LINKE.Potsdam um Ihre Unterstützung. Geben Sie am 23.09. Martina Trauth Ihre Stimme.

Kati Biesecke und Stefan Wollenberg, Kreisvorsitzende

Auf ein Wort

Potsdam braucht den Wechsel nach links



Liebe Potsdamerinnen und Potsdamer,

bitte wählen Sie am 23. September und, sofern nötig, am 14. Oktober bei der Stichwahl Martina Trauth zur neuen Potsdamer Oberbürgermeisterin. Sie ist engagiert für Ihre Stadt und steht für eine zeitgemäße sozial gerechte Politik für alle Potsdamerinnen und Potsdamer.

Potsdam ist eine tolle Stadt. Aber eine verfehlte Politik führt dazu, dass der soziale Zusammenhalt in Gefahr gerät und Probleme einfach verschleppt statt gelöst werden: Es fehlen Kita-Plätze und bezahlbare Wohnungen, die Mieten steigen, gegen den Verkehrskollaps und Umweltbelastung wird kaum etwas unternommen. Es fehlt nicht an Konzepten, um diese Probleme zu bewältigen, nur fehlt es in Potsdam, wie auch in vielen anderen Städten in der Bundespolitik, am politischen Willen zu deren Umsetzung.

Zuletzt hat auch der SPD-Kandidat Mike Schubert seine Ideen für Potsdam vorgelegt. Seine Vorschläge sind nicht so neu und zeigen, dass links wirkt. Egal ob 30% sozialer Wohnungsbau, Kitas in städtischer Trägerschaft oder der Plan

(Fortsetzung auf Seite 2)

„Demokratie ist kein Selbstläufer!“
Vorgestellt: Unsere Kandidatin für die OberbürgermeisterInnen-Wahl Martina Trauth/„Warum ich Potsdams Oberbürgermeisterin werden will!“
SEITEN 3 UND 12

LINKE Politik wirkt
LINKS im Rathaus – aus der aktuellen Arbeit der Fraktion DIE LINKE im Stadtparlament/Rückschau auf vergangene 28 Jahre Stadtpolitik aus linker Sicht
SEITEN 5 UND 9

Sechs Ziele für ein besseres Potsdam
Die sechs Wahlziele unserer Oberbürgermeister-Kandidatin im Überblick/Potsdamerinnen und Potsdam erklären, warum sie Martina Trauth wählen werden
SEITEN 5 BIS 8

Informationen der Redaktion

Die nächste Ausgabe von „Potsdams anderen Seiten“ erscheint am 2. Oktober 2018.
Redaktionsschluss ist am 20. September.

IMPRESSUM
„Potsdams andere Seiten“
Die Linke ◄ Monatszeitung für die Landeshauptstadt.
HERAUSGEBER: Kreisvorstand DIE LINKE. Potsdam; ***Kati Biesecke, Stefan Wollenberg,*** Vorsitzende. Zeppelinstraße 7, 14471 Potsdam.
REDAKTION: ***Bernd Martin*** (V.i.S.d.P.); ***H. Jo. Eggstein,*** Layout; ***Renate Frenz,*** Redaktionssekretariat; Tel.: 0331/ 20 01 89-70; Fax: -71; email: pas.redaktion@ gmx.net;
ANZEIGEN: Sekretariat.
BANKVERBINDUNG: Mittelbrandenburgische Sparkasse, Kto-Nr. 3508020699; BLZ: 160 500 00
„PaS“ erscheint monatlich für 12.000 LeserInnen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme des Kreisvorstandes und/oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des/der AutorIn dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte bzw. Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrender Kürzungen vor.
DRUCK: Nordkurier Druck GmbH & Co. KG

(Fortsetzung von Seite 1)

für ein geordnetes Wachstum: Die wesentlichen Punkte, die er formuliert hat, stammen von unser Kandidatin, Martina Trauth! Gute Ideen sind ja kein Eigentum der LINKEN. Es stellt sich aber die Frage, warum Herr Schubert das, was er aktuell fordert, nicht längst umgesetzt hat? Immerhin war er lange Zeit der SPD-Fraktionsvorsitzende. Sie, liebe Potsdamerinnen und Potsdamer, können bei dieser Wahl entscheiden, ob sie mit Martina Trauth eine gute Vertreterin original sozialer Politik haben wollen, oder lieber die Kopie. Potsdam braucht eine Rathauschefin, die neue Wege geht und Politik auch mal unkonventionell betreibt. Eine Rathauschefin, die die Menschen mitnimmt und ihnen zuhört, die das mühselige Tagesgeschäft in der Verwaltung beherrscht, aber auch über den Tag hinausdenkt. Die Zeit der Ansagen muss endlich ein Ende haben.

Der linke Oberbürgermeister René Wilke in Frankfurt an der Oder macht vor, dass es möglich ist, mit den Menschen statt über ihre Köpfe hinweg zu regieren.

Potsdam wächst und gedeiht, aber es kann noch deutlich mehr. Es braucht einen Wechsel und frischen Wind im Rathaus, dafür steht Martina Trauth: transparent und demokratisch, mit und nicht gegen die Potsdamerinnen und Potsdamer, respektvoll und mit ehrlichem sozialen Anspruch. Zu mancher Entscheidung wird es auch Mut und Entschlossenheit brauchen. Die wirksame Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist für diese Politik unverzichtbar. Dafür steht Martina Trauth

Ihr Bernd Riexinger
Vorsitzender
DIE LINKE
FOTO: Ben Gross

Wahl zum/r Oberbürgermeister/in der Landeshauptstadt Potsdam 2018

Der Wahlausschuss der Landeshauptstadt Potsdam hat in seiner öffentlichen Sitzung am 25. Juli 2018 die Wahlvorschläge für die Oberbürgermeisterwahl am 23. September 2018 zugelassen. Insgesamt wurden neun Wahlvorschläge eingereicht, sechs Kandidatinnen und Kandidaten sind durch den Wahlausschuss einstimmig bestätigt worden. Somit werden bei der Oberbürgermeisterwahl Martina Trauth für DIE LINKE, Mike Schubert für die SPD, Janny Armbruster für Bündnis90/Grüne, Lutz Boede für DIE aNDERE, Dennis Hohloch für die AfD und Götz Friederich für die CDU antreten.

Die Reihenfolge der Kandidatinnen und Kandidaten entspricht auch der Reihenfolge auf dem Stimmzettel. Sie richtet sich nach der erreichten Stimmenzahl bei der letzten Kommunalwahl. Hier hatte im Jahr 2014 DIE LINKE vor der SPD und der Listenvereinigung CDU/ANW die meisten Stimmen erreicht. Da die CDU zur Oberbürgermeisterwahl einen eigenständigen Kandidaten nominiert hat, steht Götz Th. Friederich an der letzten Stelle des Stimmzettels.

Die drei Einzelbewerber Ingo Charnow, Jürgen Rohne und Michael Schulz sind von den Mitgliedern des Wahlausschusses einstimmig nicht als Kandidaten zugelassen worden, da sie die im Wahlgesetz geforderten 112 Unterstützerunterschriften für eine Kandidatur nicht bekommen haben. Charnow hat 51, Rohne 26 und Michael Schulz 36 gültige Unterstützungsunterschriften durch Potsdamerinnen und Potsdamer erhalten.

Die Oberbürgermeisterwahl in Potsdam findet am Sonntag, 23. September 2018, statt. Wenn im ersten Wahlgang keine Kandidatin und kein Kandidat die absolute Mehrheit von 50 Prozent erreicht, werden die beiden besten Kandidatinnen und Kandidaten am Sonntag, 14. Oktober, in einer Stichwahl antreten. Potsdams Oberbürgermeister Jann Jakobs (SPD) wird nach 16 Jahren Amtszeit nicht erneut zur Wahl antreten. Die Amtsübergabe an die neue Oberbürgermeisterin oder den neuen Oberbürgermeister soll am Montag, 26. November 2018, erfolgen.



Für einen reibungslosen Ablauf in den 131 Urnen- und 28 Briefwahlbezirken hatte die Stadt 800 Wahlhelfer gesucht, die am Wahltag ehrenamtlich tätig sind. Jeder Wahlvorstand benötigt einen Wahlvorsteher, einen Stellvertreter des Wahlvorstehers, einen Schriftführer und mindestens drei Beisitzer. Bei einem erstmaligen Einsatz und für unter 18jährige wird man als Beisitzer eingesetzt, um die notwendigen Erfahrungen zu sammeln.

Am Wahltag trifft man sich zwischen 7.00 und 7.30 Uhr in seinem Urnenwahllokal. Der Wahlvorsteher weist in die Aufgaben ein und wird unter Berücksichtigung von Pausen den Betrieb des Wahllokales organisieren. Das Wahllokal ist für den Wähler zwischen 8.00 und 18.00 Uhr geöffnet. Danach findet die Auszählung und Feststellung des Wahlbezirksergebnisses statt. Briefwahlvorstände beginnen ihre Arbeit am Wahltag um 15.00 Uhr.

Wahlvorsteher, ihre Stellvertreter und der Schriftführer werden/wurden in einer Schulungsveranstaltung, die ca. 1,5- 2 Stunden dauert, auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Jeder Wahlhelfer erhält in Abhängigkeit von seiner Funktion ein Erfrischungsgeld in Höhe von 20 bis 50 EUR.

Stimmzettel

für die Wahl der Oberbürgermeisterin oder des Oberbürgermeisters in der Landeshauptstadt Potsdam am 23. September 2018

Sie haben 1 Stimme.
Bitte nur eine Bewerberin oder einen Bewerber ankreuzen, sonst ist Ihre Stimme ungültig.

1	**Trauth, Martina** Geburtsjahr: 1964 Gesundheitswissenschaftlerin (MA) Wielandstraße 17 Potsdam	DIE LINKE	**DIE LINKE** ◯
2	**Schubert, Mike** Geburtsjahr: 1973 Beigeordneter für Soziales, Jugend, Gesundheit und Ordnung Habichtweg 20 Potsdam	Sozialdemokratische Partei Deutschlands	**SPD** ◯
3	**Armbruster, Janny** Geburtsjahr: 1963 Referentin an der Universität Potsdam Zeppelinstraße 123 A Potsdam	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	**GRÜNE/ B 90** ◯
4	**Boede, Lutz** Geburtsjahr: 1965 Werkzeugmacher Kurfürstenstraße 32 Potsdam	DIE aNDERE	**aNDERE** ◯
5	**Hohloch, Dennis** Geburtsjahr: 1989 Lehrer Am Schlangenfenn 27 Potsdam	Alternative für Deutschland	**AfD** ◯
6	**Friederich, Götz** Geburtsjahr: 1962 Rechtsanwalt Hoher Weg 5 Potsdam	Christlich Demokratische Union	**CDU** ◯

MUSTER

„Demokratie ist kein Selbstläufer“

Wir sitzen zuhause auf ihrer Terrasse. Kaum ein Lüftchen weht. Schon seit Monaten ist es heiß. Martina Trauth lädt zum Eiskaffee und frischen Obstsalat ein und man fühlt sich sofort wohl. Um uns herum ist eine Blumenpracht. Auf dem zwei Quadratmeter großen Hochbeet wachsen Paprika, Gurke und Schwarzkohl, Kapuzinerkresse sowie Kräuter und Stauden. „Ich bin eine leidenschaftliche Gärtnerin, es ist wichtig, eine Sache richtig zu tun oder sie ganz zu lassen.“ so Martina Trauth. Ihre Kandidatur als Oberbürgermeisterin für Potsdam ist für sie eine konsequente biografische Fortsetzung ihres Anspruches, sich nicht mit den gegebenen Verhältnissen zufrieden zu geben. Ursprünglich aus Rheinland-Pfalz stammend, hat sie in ihrer 20jährigen Tätigkeit für die Stadtverwaltung in Potsdam Akzente gesetzt. Zunächst als Gesundheits- und Sozialplanerin mit der Gründung des Netzwerkes „Älter werden in Potsdam“ und seit acht Jahren als Gleichstellungsbeauftragte für mehr soziale Gerechtigkeit.

In ihrer freien Zeit fährt Martina Trauth gerne mit dem Fahrrad an der Havel entlang oder geht mit ihrem Mann Dr. Alfred Reichwein, der sie Wahlkampf aktiv unterstützt, im Park des Schlosses Charlottenhof spazieren. Sie fühlt sich wohl in dieser Stadt mit ihrer Vielfalt an Kultur und den vielen Seen. Aber sie beobachtet auch den Wandel Potsdams durch Zuzug vieler neuer Mitbürger und der steigenden Zahl von touristischen Besuchern. Martina Trauth weiß um die wachsenden Probleme Potsdams wie dem wenigen bezahlbaren Wohnraum, den fehlenden Kitaplätzen und Pflegekräften, dem drohenden Verkehrskollaps sowie einem Stadtumbau mit der Brechstange.

„Ich mache mir Sorgen um den sozialen Zusammenhalt unserer Stadt“ so die angehende Politikerin, „Was hier fehlt ist ein neuer Geist des Zusammenhalts“, erklärt Martina Trauth, „Was wir brauchen ist ein soziales Wachstum mit echter Bürgerbeteiligung. Die Potsdamer Verwaltung hat engagiert daran gearbeitet, Lösungen für die drängendsten Probleme zu entwickeln. Die Konzepte sind da, nur mangelte es am politischen Willen und dem notwendigen Management zu deren Umsetzung. Es scheint, so Trauth weiter, dass die „Rathauskooperation“ von SPD und CDU nur noch am Erhalt politischer Mehrheiten interessiert ist, aber innovative Ideen und der Mut zur Gestaltung fehlen.“ Das will Martina Trauth ändern und tritt deshalb bei den Wahlen im September als Oberbürgermeisterin an. Bestärkt wird sie hierin von ihrer bereits erwachsenen Tochter Larissa, die stolz auf ihre Mutter ist. In Deutschland gebe es noch immer viel zu wenige Frauen in Führungspositionen. Männern würde es viel leichter gemacht, gerade hier sei es gut ein Vorbild zu haben, sagt die Tochter. „Ich habe früh in meinem Leben erkannt, dass Demokratie kein Selbstläufer ist, deshalb möchte ich Verantwortung übernehmen“ so die angehende Oberbürgermeisterin. Wir wünschen ihr viel Glück! *(bp)*





Ab 13.00 Uhr startet das Programm mit einem bunten Kinder- und Familienfest, mit Hüpfburgrutsche, Ponyreiten, einem Clown und vielfältigen Angeboten zum Mitmachen.
Auf der Bühne begleitet die Folk-Band „Ship in Full Sail“ das politische und satirische Nachmittagsprogramm.
Das linke Sommerfest 2018 steht dabei ganz im Zeichen der Oberbürgermeisterinnen-wahl in Potsdam. Martina Trauth, die Kandidatin der LINKEN, wird auf dem Fest diskutieren und für Interessierte ansprechbar sein. In mehreren Talks werden VertreterInnen der Stadt- und Landespolitik ins Gespräch kommen. Und selbstverständlich wird es ein buntes Rahmenprogramm geben. Um Projekte gegen Obdachlosigkeit zu finanzieren, wird es auf dem alljährlichen Markt der Möglichkeiten eine Versteigerung geben.
Für das leibliche Wohl ist natürlich auch gesorgt.
Wie immer gehört der Abend ab 18.00 Uhr dem „Red Summer Day“. In diesem Jahr begrüßt DIE LINKE FOOTPRINT PROJECT aus Potsdam, The Wakes aus Schottland und als Headliner the toten Crackhuren im Kofferraum aus Berlin.
Natürlich wie immer: kostenlos und draußen! Wir sehen uns am 25. August bei dem 29. linken Sommerfest 2018.



Gute Gründe Martina Trauth zu wählen

Es gibt für mich viele gute Gründe, Martina Trauth zu wählen. Dies möchte ich anhand der nächsten drei Punkte nennen.
1. Es tut es Potsdam gut, eine Frau an die Spitze der Kommune zu wählen.
2. hat Martina Trauth ein überzeugendes und ausgewogenes Programm für die Stadt. Es ist sozial ausgewogen, es ist langfristig angelegt und zeigt auch Lösungen für Sofort.
3. Martina Trauth bringt zahlreiche Erfahrungen aus der Verwaltungsarbeit mit.

Also: Potsdam wäre bei ihr in guten Händen. Und deshalb: Wählen gehen am 23. Sepütembner 2018.Und meine sowie IHRE Stimme unserer Kandidatin, Martina Trauth!

Brunhilde Hanke, ehemalige Oberbürgermeisterin von Potsdam

B-Plan Schiffbauergasse – Dauerhafte Sicherung des Kulturstandortes

Nach 2020 wird die Sanierungssatzung für Kulturstandorts Schiffbauergasse auslaufen. Damit ist dieser sichernde und gestaltende Rahmen nicht mehr gegeben. Mit dem Hans-Otto-Theater, dem Waschhaus, der Tanzfabrik, dem Museum Fluxus und anderen Kultureinrichtungen sind gute Voraussetzungen für einen dauerhaften Bestand des Kulturstandorts vorhanden. Trotzdem ist die Stadt gut beraten, die weitere Entwicklung durch stabile Rahmenbedingungen abzusichern und sich nicht auf eine selbsttragende Weiterentwicklung zu verlassen. Gerade angesichts der vielen Begehrlichkeiten in Potsdam, insbesondere die starke Konkurrenz um das immer geringer werdende Potenzial an Bauland ist eine starke städtische Steuerung unabdingbar. Dazu soll ein Bebauungsplan für die Schiffbauergasse erarbeitet werden, der dann an die Stelle der Sanierungssatzung tritt. Auf Antrag der Linksfraktion erhielt der Oberbürgermeister den Auftrag, den Entwurf für einen entsprechenden Bebauungsplan bis zum 2.Quartal 2019 vorzulegen.

Regelmäßige Stadtteilkonferenzen

Bürgerbeteiligung hat in Potsdam einen hohen Stellenwert. Das heißt jedoch nicht, dass es dabei keinen weiteren Handlungsbedarf gäbe. Die Linksfraktion hat jetzt mit einem Antrag durchgesetzt, dass Bürgerbeteiligung ausgebaut und kontinuierlicher gestaltet wird. So sollen ab 2019 regelmäßig, mindestens jedoch sechs Stadtteilkonferenzen durchgeführt werden, in denen möglichst alle Sozialräume der Stadt erreicht werden. Ziel ist es dabei, auf die Einwohnerinnen und Einwohner zuzugehen, sie über Entwicklungsfragen der Stadt und speziell des jeweiligen Stadtteils zu informieren und ihre Meinung einzuholen. Natürlich soll bei dieser Gelegenheit auch die Möglichkeit gegeben sein, dass die Menschen ihre Probleme loswerden und Fragen an die Verwaltung richten können. Der Oberbürgermeister wurde beauftragt, den Stadtverordneten dazu im Herbst einen konkreten Umsetzungsvorschlag vorzulegen.

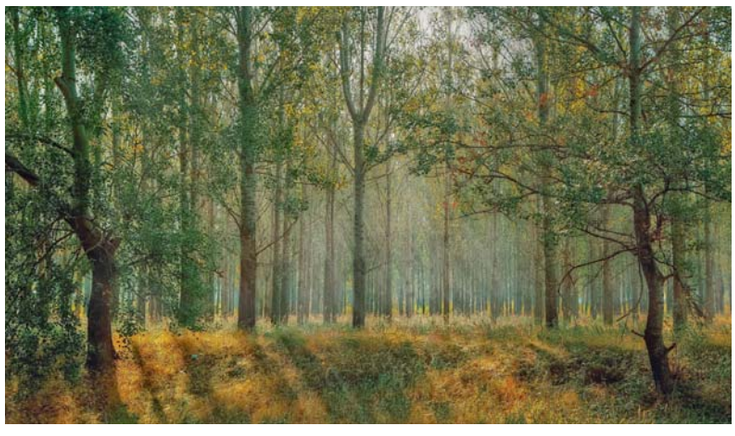
Bessere Kontrolle städtischer Unternehmen



Die Linksfraktion hat sich immer wieder für starke und leistungsfähige städtische Unternehmen eingesetzt. So haben wir schon in den neunziger Jahren erfolgreich für einen starken Stadtwerkeverbund und eine hohe Versorgungssicherheit und Versorgungsqualität gekämpft. Als es um 2000 die Überlegung gab, das städtische Wohnungsunternehmen GEWOBA zu verkaufen, um den Stadthaushalt zu sanieren, haben wir uns dem energisch entgegengestellt. Heute ist die ProPotsdam das mit Abstand größte Wohnungsunternehmen in Potsdam ohne das eine soziale Wohnungspolitik nicht leistbar wäre. Wir konnten auch die Pläne zur Veräußerung des städtischen Klinikums an einen kirchlichen Krankenhausträger verhindern. Heute ist das Klinikum Ernst von Bergmann (FOTO) wirtschaftlich stabil. Es sichert mit einem breiten Angebot die gesundheitliche Versorgung in Potsdam auf einem hohen Niveau. Es war also richtig, dass sich die Potsdamer Linken mit ganzer Kraft den Privatisierungsbestrebungen widersetzt haben. Jetzt kommt es darauf an, mit dem vorhandenen großen Potenzial der kommunalen Unternehmen verantwortungsbewusst umzugehen. Aufgrund des kontinuierlichen Drucks der Linksfraktion wird der Oberbürgermeister im September den Entwurf für einen neuen Mustergesellschaftsvertrag für die städtischen Unternehmen vorlegen. Dabei geht es insbesondere darum, die Bedingungen für eine kontinuierliche wirksame Kontrolle durch die Stadtverordneten zu verbessern. Die Linksfraktion hatte im Zusammenhang mit ihrem Antrag kritisiert, dass die Rechte der Aufsichtsräte, die durch die Stadtverordnetenversammlung bestimmt werden, reduziert worden sind, während die der Gesellschafterversammlung, das ist der Oberbürgermeister, gestärkt wurden. Dieser Prozess muss aufgehalten und umgekehrt werden. Andererseits ist die kontinuierliche Befassung der Stadtverordnetenversammlung mit den Belangen der städtischen Unternehmen zu sichern. Das soll unter anderem dadurch erfolgen, dass sich der Hauptausschuss stärker als bisher regelmäßig mit den Problemen der Stadtwerke, des Klinikums, der Pro Potsdam und anderer städtischer Gesellschaften auseinandersetzt.

Foto: klinikum-ernst-von-bergmann

Der Wald in Babelsberg muss bleiben!



SPD und CDU stellen eine weitere Waldfläche, dieses Mal in Babelsberg, in Frage. So soll das Wäldchen in der Rudolf-Breitscheid-Straße zwischen dem traditionell vorhandenen Sportplatz und der Straßenbahnwendeschleife zu einer Sportfläche umgestaltet werden. Es ist nicht überraschend, dass vor allem viele Babelsbergerinnen und Babelsberger gegen diese Überlegungen Sturm laufen. Angesichts der gegenwärtigen Diskussionen über die Umwandlung von Waldflächen in der Waldstadt II, am Bahnhof Pirschheide, am Universitätsstandort in Babelsberg in Bauland wächst die Sensibilität für den Erhalt der vorhandenen Waldflächen. Es ist unstrittig, dass angesichts des Wachstums der Stadt auch eine maßvolle Inanspruchnahme solcher Flächen stattfinden wird, um den notwendigen Wohnungsbau, den Bau von Schulen und Sportanlagen sowie anderer sozialer Infrastruktur zu gewährleisten. Aber zwingende Voraussetzung dafür ist ein verantwortungsvoller Abwägungsprozess. Der findet gegenwärtig zu den benannten Vorhaben statt. Es ist unverständlich, wenn SPD und CDU mit ihrem Antrag sozusagen Öl ins Feuer gießen. Auch wenn es hierbei nur um einen Prüfauftrag geht, halte ich es für richtig, diesen Antrag abzulehnen. Die Abstimmung findet vermutlich in der Septembersitzung der Stadtverordnetenversammlung statt.

Vor dieser Abstimmung wird es ein Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern der Bürgerinitiative „Babelsberger-Wald-Muss-bleiben“ in der Fraktion geben. Für uns ist es nach wie vor wichtig, in direktem Kontakt mit den Anwohnenden Argumente auszutauschen und Positionen zu bestehenden Problemen zu entwickeln.

Wir sind der festen Überzeugung, dass dem Verbrauch von städtischem Grün innovative Lösungen entgegengesetzt werden müssen. Die Nutzung von Dächern auf neu zu bauenden Schulen und Kaufhallen als Sportflächen wäre so ein Ansatz.

Übrigens: Auf nicht unmaßgebliches Betreiben der SPD, unterstützt von der CDU wurde gegen die Stimmen unserer Fraktion die Schließung und Privatisierung des staatlichen Espengrund-Gymnasiums einschließlich der dazu gehörenden Sportflächen beschlossen. Das rächt sich spätestens jetzt!

Foto: pixabay

Stadt braucht schnellstmöglichen Ersatz der geschlossenen Babyklappe

Anfang August 2018 wurde auf der Website des Potsdamer St. Josefs-Krankenhauses bekannt gegeben, dass die Babyklappe auf dem Gelände des Krankenhauses seit dem 27. Juli aufgrund von Bauarbeiten geschlossen ist. Die parteilose Oberbürgermeisterkandidatin der LINKEN, Martina Trauth, fordert:

„Die Stadt muss in Zusammenarbeit mit dem städtischen Klinikum einen schnellstmöglichen Ersatz für die geschlossene Babyklappe schaffen. Hier geht es um Menschenleben. Die Tatsache, dass die Babyklappe seit ihrem Bestehen 17 Mal genutzt worden ist, spricht für sich. Es kann nicht sein, dass solch ein wichtiges Angebot sang und klanglos aus unserer Stadt verschwindet und damit Mütter in Notsituationen und ihre Babys nicht geschützt werden. Dieses Vorgehen ist inakzeptabel, zumal die Kosten zum verfügbar Halten einer Babyklappe nicht sehr hoch sind. An anderer Stelle werden 15 Millionen Euro zur Sanierung des historischen Hauptgebäudes investiert, doch für die Weiterführung der Babyklappe gibt es keinen Plan, sondern nur die Schließung. Das weiter bestehende Angebot einer vertraulichen Geburt ist zwar gut und sinnvoll aber keine ausschließliche Alternative zur Babyklappe."



Potsdams Zukunft ist weiblich, wenn die Stadt sich traut(h)

Liebe Potsdamerinnen, liebe Potsdamer,

als Landesvorsitzende der LINKEN in Brandenburg begrüße und unterstütze ich die Kandidatur von Martina Trauth als Oberbürgermeisterin Potsdams, da ich sie persönlich und politisch sehr schätze. Martina Trauth verbindet klare Überzeugungen mit einem klaren politischen Stil, der auf Entscheidungen und Effektivität gleichermaßen setzt. Sie hat in unserer Stadt politische Akzente als Gleichstellungsbeauftragte gesetzt und ist von allen Bewerberinnen und Bewerbern diejenige, welche die Verwaltung am besten von innen kennt.

Martina Trauth spricht sich in ihrem Programm für Potsdam für eine stärkere Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger aus. Dies ist wichtig in einer Stadt, in der Preußen nicht nur architektonisch zum besonderen Erbe zählt, sondern teilweise auch im Umgang mit den Anliegen der Menschen in dieser Stadt. Anstelle der bisherigen Machtpolitik von oben braucht es eine Politik, die auf Augenhöhe, Transparenz und Beteiligung setzt. Dafür steht Martina Trauth, und zwar nicht nur mit ihrer Kandidatur, sondern mit ihrem ganzen bisherigen politischen Wirken.



Martina Trauth steht für einen Politikwechsel in dieser Stadt. Mit ihr gäbe es mehr Frauen in Führungspositionen, eine deutlich klarere und sozial gerechtere KiTA-Politik, eine Verkehrswende weg vom motorisierten Individualverkehr und eine Verwaltung, welche die digitalen Zeichen der Zeit noch ernster nimmt.

Sie hat in ihrer Vision für ein Potsdam 2026 davon gesprochen, dass alle Menschen in Potsdam, Ur-Potsdamerinnen und Potsdamer und Zugezogene, Junge und Alte, Einheimische und geflüchtete Menschen alle ein selbstverständlicher Teil dieser Stadt sind. Dass Potsdam der Vorreiter beim sozialen Wohnungsbau ist und noch deutlich mehr Menschen in dieser Stadt studieren und forschen. Ich halte ihre Vision von Potsdam für attraktiv und zugleich realistisch. Vor allem aber: Sie ist ein Alleinstellungsmerkmal von Martina Trauth.

Allen anderen Bewerberinnen und Bewerbern fehlt eine Vision, ja eine Idee von dieser Stadt. Mike Schubert steht für ein „Weiter so". Götz Friederich von der CDU macht nicht einmal einen Hehl daraus, dass für ihn die Wirtschaft und nicht die Menschen an erster Stelle stehen.

Was mir an Martina aber persönlich besonders gefällt: Sie hat Humor, Entschlossenheit und eine besondere Fähigkeit zum analytischen Denken. Sie hat einen starken Charakter, ist integer, manchmal unkonventionell, und lässt sich von niemandem die Butter vom Brot nehmen. Doch ich schätze diese Eigenschaften nicht nur menschlich. Ich halte sie auch für elementar, um das verantwortungsvolle Amt der Oberbürgermeisterin auszufüllen.

Nicht nur Brandenburgs Zukunft ist weiblich, sondern auch Potsdams Zukunft soll weiblich sein. Wenn Sie sich trauen, wenn Ihr euch traut!

Anja Mayer, Landesvorsitzende DIE LINKE Brandenburg

Allen Kindern und Jugendlichen gleiche Chancen geben

„Jedes 5. Kind in Potsdam lebt in Armut. Ich werde die Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche in allen Stadtteilen verbessern."

Als Oberbürgermeisterin werde ich:

Für jedes Kind ein hochwertiges Bildungs- und Betreuungsangebot sichern.

Ein kostenlosen gesundes Frühstück und Mittagessen mit sozialpädagogischer Betreuung für alle Kinder einführen.

Unverzüglich ein Portal zur Kita-Platzvergabe einrichten und die Betreuungszeiten bedarfsorientiert verlängern.

Wohnen für jeden Geldbeutel

„Für mich ist Wohnen ein Grundrecht. Ich stehe für den Erhalt städtischen Eigentums und eine aktive Bodenpolitik in Potsdam."

Als Oberbürgermeisterin werde ich:

In allen Quartieren eine feste Quote von 30 % sozialen Wohnraums mit dauerhafter Belegungsbindung sichern.

Teile des städtischen Wohnungsunternehmens Pro Potsdam in die Gemeinnützigkeit überführen und damit leistbare Mieten für einkommensschwache Haushalte ermöglichen.

Städtische Grundstücke grundsätzlich nicht mehr im Höchstgebotsverfahren

Ehrenamt stärken!

Seit einigen Jahren wird der Ehrenamtspreis der Stadt Potsdam verliehen. Preisverleihungen allein reichen nicht, meint die parteilose Oberbürgermeisterkandidatin der LINKEN, Martina Trauth: „Was hält unsere Stadt in ihrem Inneren zusammen? Es sind Menschen, die tagtäglich unentgeltlich und ehrenamtlich zum Wohle des Gemeinwesens arbeiten. Die schnell und unbürokratisch helfen, Probleme lösen, Wissen vermitteln und sich ihrer Mitmenschen annehmen. Sie sind dort, wo sich die öffentliche Hand zurückgezogen hat. Immer mehr teilen ihre freie Zeit, um mitzuwirken und Verantwortung zu übernehmen. Dieses Engagement verbindet und ist ein zentraler Pfeiler unserer Demokratie. Viele gesellschaftliche Bereiche wie der Sport, die Senioren- und Jugendarbeit, die Arbeit mit Flüchtlingen und auch die Stadtteilarbeit werden wesentlich vom Ehrenamt getragen.

Ehrenamtliche mit großem zeitlichem Engagement erhalten in Potsdam die Ehrenamtskarte Brandenburg. Neben der öffentlichen Anerkennung und Danksagung für das geleistete Engagement erhalten die Inhaber*innen der Ehrenamtskarte auch verschiedene Vergünstigungen. Beiträge der Stadt Potsdam könnten dabei zum Beispiel die kostenlose Nutzung des ÖPNV oder ein vergünstigter Zugang zu städtischen Kulturveranstaltungen und -einrichtungen sein. Das freiwillige Engagement ist in den vergangenen Jahren verstärkt in das Blickfeld von Politik und Gesellschaft gerückt. In diesem Bewusstsein sollte auch Potsdam nach weiteren Möglichkeiten zur konkreten Förderung des Ehrenamts suchen."



Ich wähle Martina Trauth, weil ich es wichtig finde Potsdam wieder zusammenzuführen. Die Differenz zwischen den Lebensstandards und Möglichkeiten ist hier besonders deutlich zu spüren. Außerdem liegt mir wie ihr auch der ÖPNV sehr am Herzen, denn Potsdams Straßen sind oft verstopft.

Paul Wiesenberg

Für ein würdevolles Leben bis ins hohe Alter



Ich wähle Martina Trauth, weil ich als Rentnerin mir und allen Menschen ein würdevolles Leben bis ins hohe Alter wünsche.
Ich lebe in Potsdam, seit wir nach dem Krieg aus unserer schlesischen Heimat umgesiedelt worden sind. Ich betrachte die Stadt als meine Heimat, habe politisch schon vieles erlebt und wünsche mir nach 28 Jahren SPD nun endlich einen Wandel und ganz besonders, dass endlich eine Frau Oberbürgermeisterin wird. Was mich als Kulturliebhaberin sehr stört, ist dass das kulturelle Angebot in der Stadt immer teurer wird und damit für viele nicht mehr zugänglich ist. Ich erinnere mich gern an die Parkfestspiele, die ein kulturelles Großerlebnis für ALLE Potsdamer (und ihre Gäste) waren. Außerdem ist es eine Schande, dass in Potsdam zahlreiche geschichtsträchtige DDR-Gebäude abgerissen werden um Platz zu schaffen für Luxuswohnungen. Viele meiner Bekannten leben von einer winzigen Rente und fühlen sich aus der Stadt verdrängt. Ich selbst wohne schon seit einiger Zeit in einer Seniorenresidenz mit Pflegeeinrichtung und erlebe den Pflegenotstand und die damit verbundenen finanziellen Sorgen vieler Patienten. Medizinisches und hauswirtschaftliches Personal erhält meine Hochachtung für ihre Leistungen – die aber nicht entsprechend entlohnt werden. Durch persönliche Gespräche und Interviews in den Medien mit Frau Martina Trauth habe ich die Überzeugung bekommen, dass sie speziell für diese echten sozialen Probleme besonders sensibilisiert ist. Und sicher auch die Kraft besitzt, spürbare Veränderungen zu realisieren.

Erna Ramlow, (89) Rentnerin



Mehr Mobilität, weniger Verkehr

Die Verkehrspolitik in Potsdam läuft den Anforderungen unserer wachsenden Stadt nur noch hinterher. Ich werden mich für einen Umweltverbund und für eine intelligentere Verknüpfungen von Auto, Fahrrad und öffentlichem Verkehr stark machen.

Als Oberbürgermeisterin werde ich:
Ein strategisches Mobilitätskonzept für Potsdam unter Einbeziehung der Umlandgemeinden erarbeiten und umsetzen.
Den Einstieg in einen fahrscheinlosen öffentlichen Nahverkehr vorbereiten.
Das regional Radwegenetz mit Umsteigemöglichkeiten auf den öffentlichen Nahverkehr ausbauen.

Zukunftsprogramm Schuberts: Linksgeblinke und Abkupferei

Zur Vorstellung des Zukunftsprogramms von Mike Schubert erklärt Martina Trauth, Oberbürgermeisterkandidatin der LINKEN: „Mike Schubert hat nun endlich sein politisches Programm präzisiert. Dies ist sechs Wochen vor der Wahl angebracht. Ich freue mich, dass Herr Schubert so viele Ansätze von mir übernommen hat, wie z.B. die Forderung nach einer 30%igen Sozialwohnungsquote in allen Quartieren oder „städtische Flächen nicht mehr ohne Bedingungen verkaufen und Konzeptvergaben bevorzugen“. Ist das schlicht „Abkupferei“ oder einfach die Übernahme meiner guten Programmatik? Die SPD kann schon im September beim Brauhausberg beweisen, wie glaubwürdig diese Forderungen sind. Ich jedenfalls werde als Oberbürgermeisterin eine Neuauflage des Bebauungsplans anstoßen, um das Minsk als öffentliche Einrichtung zu erhalten und ein lebendiges Quartier entstehen zu lassen und nicht nur Villen für Wohlhabende.
Einiges aus seinem „Zukunftsprogramm“ hätte Herr Schubert in den letzten beiden Jahren als Beigeordneter bereits längst umsetzen müssen, zum Beispiel den KiTa-Navigator oder den längst überfälligen Aktionsplan gegen Kinderarmut. Aber er musste sich ja nach einem halben Jahr in seiner neuen Funktion bereits um den nächsten Posten bewerben.
Und bei vielen Wahlversprechen fällt auf, dass erst die Rathauskooperation die Missstände, wie z.B. das von Investoren gestaltete und durch den Verkauf städtischer Grundstücke befeuerte Wachstum, herbei geführt hat, die Herr Schubert heute abzustellen verspricht. Immerhin war er seit 2005! der Fraktionsvorsitzende der Größten Fraktion in der Rathauskooperation.
Überhaupt gibt sich Herr Schubert in diesem Zukunftsprogramm betont links gibt. Dies kennen wir jedoch von der Sozialdemokratie, dass vor der Wahl links geblinkt wird, um dann nach der Wahl „Realpolitik“ zu machen, egal ob in der Großen Koalition oder der Rathauskooperation.
Ein Gutes hat jedoch die Übernahme zentraler linker Forderungen durch Herrn Schubert: Sie können vielleicht einmal die inhaltliche Basis für eine vertiefte Kooperation zwischen der SPD und der LINKEN sein? Denn DIE LINKE wird sich selbstverständlich nicht gegen ihre ureigenen Forderungen sperren. Ob sie hingegen mit den Parteien der Rathauskooperation umsetzbar sind, ist mehr als nur fraglich.“

Stadt und Natur in Einklang bringen

„Ungesteuertes Wachstum und profitorientierte Veräußerungen von Flächen gefährden zunehmend das Gleichgewicht von Natur und Stadt.“

Als Oberbürgermeisterin werde ich:
Mich für eine nachhaltige Stadtentwicklung engagieren, um Parks, Kleingärten und Biotope zu erhalten.
Dafür sorgen, dass Wohnungen, soziale Infrastruktur und Verkehrsflächen nur unter der Voraussetzung gebaut werden, dass Natur- und Kulturlandschaft bewahrt wird.
Dazu eine ganzheitliche und strategerische Planung innerhalb der Verwaltung und der städtischern Unternehmen mit den Bürger/innen einrichten.

Historie bewahren, Zukunft gestalten

In Potsdam wird diskutiert, das Strandbad Babelsberg zu verkleinern. Dazu meint unsere Oberbürgermeisterkandidatin der LINKEN, Martina Trauth: „Wir müssen mit unserem historischen Erbe verantwortungsvoll umgehen. Aber wir müssen auch die Zukunft der Stadt lebendig und lebenswert gestalten, worauf ich in der Vergangenheit bereits mehrfach hingewiesen habe. Dass in einer kinderreichen Stadt - Tendenz steigend - wirklich die Verkleinerung des Strandbades angestrebt wird, klingt absurd, ist aber typisch für Potsdam. Der historische Weg scheint eben doch wichtiger. Wenn ein Bootssteg ein Dorn in den Augen der Stiftung ist und seine Verkleinerung zur Existenzbedrohung des Vereins wird, dann kann sich Potsdam erneut auf den Besuch von Extra3 freuen.

Das Strandbad Babelsberg ist sinnvoll am Ufer etabliert. Die Wegesysteme im Park Babelsberg sind vollständig und ohne Umwege auf sehr langer Strecke direkt am Ufer der Havel erlebbar und barrierefrei mit dem westlichen Parkeingang verknüpft.

Im übergreifenden öffentlichen Interesse sollte dem Seesportclub die Nutzung der Fläche bis zu einer endgültigen Lösung ermöglicht werden.

Der Verein hat eine breitensportliche Wirksamkeit und wird als anerkannter Landesleistungsstützpunkt des Landessportbundes Brandenburg eingestuft. In der Vereinsjugend - die überwiegend aus Babelsberg kommt - trainieren 35 Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 21 Jahren. Der Monatsbeitrag ist sehr gering, so dass auch Kinder aus finanziell schwachen Familien Segelsport betreiben können. Potsdam ist die Stadt des Wassers. Der Seesporthafen ist Heimat für viele Potsdamer Wassersportler. Zugleich ist er auch beliebter Anlaufpunkt für internationale Bootsfreunde. Damit unterstützt der Seesportclub Potsdams Ambitionen als Sport- und Tourismusstadt.“

Babelsberger Filmorchester darf nicht sterben!

Anfang August 2018 wurde öffentlich, dass das traditionsreiche Babelsberger Filmorchester wegen einer benachbarten Baustelle und des damit verbundenen Baulärms über lange Zeit sein Studio nicht mehr nutzen können wird. Damit müsste es sich auflösen, weil die Fortführung finanziell nicht zu sichern sei, so Intendant Klaus-Peter Beyer. Die parteilose Oberbürgermeisterkandidatin der LINKEN, Martina Trauth fordert:

„Die Existenzsicherung des Filmorchesters muss unverzüglich Chefsache werden! Ich fordere den Oberbürgermeister auf, unverzüglich alle Beteiligten - den Investor, das Filmorchester und die Bauverwaltung an einen Tisch zu holen und eine Lösung des Problems zu erarbeiten. Dieser Tisch darf nicht eher wieder verlassen werden, bis es diese Lösung gibt. Auch der Filmpark und die Filmstudios Babelsberg müssen ja ein hohes Interesse daran haben, die Fortexistenz des Orchesters zu sichern.

Auch bei Baustellen in anderen sensiblen Bereichen wird mit besonderen Schutzmaßnahmen gearbeitet. Denkbar wären z.B, Zeitfenster und Terminketten für besonders lärmintensive Tätigkeiten. Das wird die Bauarbeiten verlängern - hier ist aber das Investoreninteresse gegen die Existenzsicherung für das Filmorchester abzuwägen. Zudem ist das vom Filmorchester genutzte Aufnahmestudio mit erheblichen öffentlichen Mitteln gefördert worden, so dass hier auch öffentliche Interessen unmittelbar berührt sind.

Das so etwas überhaupt möglich ist, zeigt, dass der Verwertungsdruck auf dem Potsdamer Immobilienmarkt unbedingt stadtplanerisch gesteuert und begrenzt werden muss. Es wäre geradezu absurd, wenn die Errichtung eines Bürogebäudes eine hundertjährige Orchestertradition beenden würde!“



Innovationen fördern und Arbeitsplätze sichern

„Die Digitalisierung verändert auch unsere Stadt. Ich werde durch Vernetzung und Austausch Potsdams großes Potenzial an klugen Köpfen sichern und damit soziales Wachstum fördern.“

Als Oberbürgermeisterin werde ich:
Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft und Stadtgesellschaft vernetzen und neue Formen der Zusammenarbeit fördern.
Dafür sorgen, dass Gewerbeflächen ausreichend zur Verfügung stehen.
Den Verwaltungsservice für Unternehmen und Bürger/innen verbessern.

„freiLand“ ist unverzichtbar für Potsdam

Nach Presseberichten steht die Verlängerung des Pachtvertrages für das Freiland aktuell in Frage. Die überparteiliche OB-Kandidatin der LINKEN, Martina Trauth meint dazu:

„freiLand ist Kultur, Bildung, Kreativität. Es lässt Platz, um sich selbst zu verwirklichen. Es ist ein wunderbares Projekt, welches zeigt, wie Jugendliche mutig mit der Ihnen übertragenen Verantwortung umgehen. Das einst zarte Pflänzchen, das sich durch großes Engagement der Jugendlichen, von Dirk Harder und vielen anderen - die aus dem Gelände einen attraktiven Standort gemacht haben - entwickelt hat, darf jetzt nicht am zögerlichen Agieren der Verantwortlichen bei Stadtwerken und Verwaltung eingehen. Es braucht ein klares Votum der Stadtpolitik für den Erhalt des Freiland-Projekts. Das haben alle verdient.“

„Seekrug“ wieder öffentlich nutzbar machen

Der Potsdamer Seekrug am Templiner See liegt seit Jahren im Dornröschenschlaf. Das einst beliebte Ausflugsziel ist derzeit nicht öffentlich nutzbar. Dazu meint die parteilose Oberbürgermeisterkandidatin der LINKEN, Martina Trauth:

„Der Standort ist geradezu prädestiniert für ein Ausflugslokal. Nicht umsonst war er über Jahrzehnte ein beliebter Anlaufpunkt für Radler und Wanderer auf dem Weg von Potsdam nach Werder. Die Stadt Potsdam hat das Gelände über Jahre dem Verfall preisgegeben, immer wieder wurde ein Verkauf zum Höchstgebot ins Auge gefasst. Eine Sanierung des traditionsreichen Gebäudes im Zusammenhang mit dem Ruderzentrum wurde immer wieder als zu teuer abgelehnt. Gleichzeitig kommt aber auch das Projekt eines neuen Ruderzentrums nicht voran. Der letzte Flecken öffentlichen Grund und Bodens am Templiner See darf nicht einer privaten Marina oder Luxusapartments weichen. Mit einer Entscheidung für den Erhalt und die Sanierung des Ruderzentrums am traditionellen Standort und der Wiederherrichtung des Seekrugs als öffentlichem Lokal sollte die Stadt ein klares Signal für die dauerhafte öffentliche Nutzung dieser Flächen setzen.“


Foto: M.Thomas

Frischer Blick in die Zukunft

Ich unterstütze die Wahl von Martina Trauth zur Oberbürgermeisterin, weil sie Positionen zur Stadtentwicklung vertritt, bei denen ich mich gut aufgehoben fühle. Als einer der über 220 Künstlerinnen und Künstler, die im Rechenzentrum einen wunderbaren Arbeitsort gefunden haben, freue ich mich über Martina Trauths klare Stellungnahme für die Kreativen und für dieses Haus. Ich hoffe sehr, dass sie gewählt wird,



damit die Diskussion über diesen hochinteressanten Ort der Potsdamer Stadtentwicklung - den Standort des Rechenzentrums und des gerade begonnenen Nachbaus der Garnisonkirche - noch einmal an Fahrt gewinnt.
Wie sehr könnte Potsdam an internationalem An- und Aufsehen gewinnen, wenn es gelänge, den Kirchturm mit einem sorgsam renovierten Rechenzentrum zu einem spannungsreichen Ensemble zu vereinigen!
Wiedergewonnener Barock und sozialistische Moderne auf engstem Raum zusammen - wo wäre das sonst noch zu besichtigen? Und die Künstlerinnen und Künstler zu bezahlbaren Konditionen mitten im Stadtzentrum - auch
das ist etwas, womit Potsdam internationaler Anerkennung gewiss sein kann. Mit Martina Trauth weiß ich, dass es einen frischen Blick in die Zukunft gibt. Und den braucht die Stadt, mit der ich seit 1971 verbunden bin, dringend.

Dr. Wolfram Adolphi, Schriftsteller

Soziale Sicherheit – sehr wichtig

Ich wähle Martina Trauth, weil ich die Sicherheit haben möchte, dass ich in einem gesicherten Arbeitsverhältnis meine drei Kinder auch morgen noch ernähren kann. Linke Politik steht für mich für Fairness auf dem Arbeitsmarkt und soziale Sicherheit, auch in Bezug auf Kita-Plätze. Seit dem 01. August gilt in Potsdam das beitragsfreie letzte Kita Jahr, davon werden meine beiden jüngsten Kinder profitieren und ich kann dank der sicheren und liebevollen Betreuung weiterhin meiner Arbeit nachgehen. Ich finde es richtig, dass Martina Trauth plant, die Angebote aus Schule, Jugendamt, Bildungs- und Jugendeinrichtungen und Beratungsangeboten in verschiedenen Netzwerken miteinander zu verknüpfen, da ich glaube, dass meinen Kindern so der Zugang zu Bildungsangeboten erleichtert wird. Ich finde für meine Kinder auch wichtig, dass sie regelmäßig Sport machen. Und Potsdam bietet eine Vielzahl an tollen Vereinen, mit interessanten Sportarten, durch die Kinder in meinen Augen den passenden Ausgleich zur Schule bekommen und neue Freunde finden. Dieses Angebot sollten alle Kinder in Potsdam, egal welcher sozialen Schicht sie angehören, nutzen können.



Cremildo Sumburane; 37 Jahre Logistikmeister.

Warum ich Martina Trauth wähle...

„So gut wie jeder angehender Studierender kennt folgende Situation: man bekommt die Zusage fürs Studium, weiß aber noch nicht wo man denn wohnen soll. Potsdam ist eine Stadt für Studierende, bietet dennoch nur zwei Wohnheime an. Die Universität wächst schneller als die Wohnheimsplätze und die Mieten sind ohnehin überteuert. Die Forderung Martina Trauths, dass die Landesregierung mehr Mittel für den Wohnheimbau bereitstellen soll, ist ein essenzielles Anliegen für die ganze Studierendenschaft und sorgt dafür, dass in Zukunft preiswerte Wohnungen für alle bereitgestellt werden können."

Luca Dinkelbach



Mit Mut und Vertrauen

Ja, ich wähle Martina Trauth. Warum? Schreibe ich, weil sie die Kandidatin ist, die von meiner Partei aufgestellt ist, klingt das herzlos und bürokratisch. Und es bedient alle Klischees, die in den Köpfen herumschwirren.

Wie das so ist mit der Partei. Vorurteile wollen halt gepflegt werden. Als ob in anderen Parteien und Gruppierungen jemand Kandidatin oder Kandidat ohne Unterstützung und ohne Wahl in der Partei und Gruppierung würde.

Also – es wäre schon ein schon ein nachvollziehbarer Grund. Aber reicht das wirklich?

Natürlich nicht! Warum wähle ich eine Person? Weil ich ihr vertraue. Dass sie nach der Wahl noch immer alles dafür tut, was sie vor der Wahl versprochen hat. Trotz aller Schwierigkeiten und Zwänge. Da ist es durchaus ein Vorteil, links zu stehen und zu sein ohne in die Parteischablone gepresst werden zu können.

Noch immer – das sei den Zweiflern in meiner Partei gesagt, gehört durchaus Mut dazu, sich öffentlich so zu bekennen. Mut, um die Partei zu überzeugen, der man selbst nicht angehört und Mut, in der Öffentlichkeit dafür zu stehen.

Keine schlechte Voraussetzung für ein so schwieriges Amt, wie dem der Oberbürgermeisterin einer Landeshauptstadt: Und noch dazu hier in Potsdam, wo mir bei vielen Entscheidungen immer wieder die Worte von Bruno Flierl einfallen, der auf die Frage, warum so viel Vergangenes neu gebaut und nachgebaut wird, gesagt hat: „Die Gegenwart ist sehr schwierig, die Zukunft ungewiss. Das einzige was fest steht, ist die Vergangenheit. Wenn man die nachbaut kann man scheinbar nichts falsch machen." Ein weites Feld, das da vor einer Oberbürgermeisterin liegt und bestellt werden will. Und es sind ja noch mehr Felder da, die bestellt werden wollen. Viele Fragen hat Martina Trauth bereits beantwortet – noch nicht alle. Kann sie auch gar nicht. Schnelle Antworten und vorgestanzte Sätze sind nicht ihre Sache. Aber sie ist bereit, zuzugeben, wenn sie etwas nicht oder noch nicht ausreichend weiß. Sie ist bereit zuzuhören, zu lernen – Vorschläge aufzunehmen und Partner für deren Umsetzung zu suchen. Ihr nehme ich ab, dass sie eine neue Kultur des Diskurses pflegen will. Ihr nehme ich ab, dass sie Oberbürgermeisterin ALLER Potsdamerinnen und Potsdamer sein will, ganz gleich ob sie durch sie gewählt wurde oder nicht. Deshalb wähle ich sie.

Rolf Kutzmutz (72),
Präsident „1.FFC Turbine Potsdam

Potsdam ist solidarisch und weltoffen

Während im Mittelmeer weiter täglich Flüchtende ertrinken, denkt Europa ausschließlich darüber nach, wie man sich effektiver abschotten kann. Dazu meint die parteilose Oberbürgermeisterkandidatin der LINKEN, Martina Trauth: „Das Agieren von Seehofer und das Einknicken der Kanzlerin sind rational längst nicht mehr zu erklären. Dieser innerparteiliche Machtkampf wird auf Kosten der Demokratie, auf dem Rücken Europas & der Geflüchteten ausgetragen. Der sogenannte Kompromiss ist eine Tragödie für die Geflüchteten und zugleich eine politische Farce. Wegen einer Landtagswahl wird der erste Artikel des Grundgesetzes mit Füßen getreten, und Menschenrechte de facto außer Kraft gesetzt. Dieses Vorgehen wird auch der CSU nicht helfen - es stärkt den Nationalismus und Egoismus in ganz Europa und öffnet dem weiteren Vormarsch der Rechtspopulisten Tür und Tor. Besonders enttäuschend ist in diesem Zusammenhang das laute Schweigen der SPD - die schließlich Teil der Regierungskoalition ist und diesen offenen Rechtsbruch verhindern könnte.

Ermutigend finde ich, dass die Brandenburger Landesregierung zusammen mit Berlin und Schleswig-Holstein in dieser Stimmung ein klares Zeichen für die Menschlichkeit gesetzt hat, indem sie sich bereiterklärte, Geflüchtete von der „Lifeline"-Mission zusätzlich aufzunehmen. Es macht eben einen Unterschied, wer regiert. Ich als Oberbürgermeisterin stehe jedenfalls für ein weltoffenes und solidarisches Potsdam, fest verankert in Europa, welches Menschen in Not die Hand reicht, statt sie in Lagern zusammenzupferchen."

Zustimmung zur Erklärung der Enteignungsbehörde

Der Schritt zur Erlebbarkeit des Groß Glienicker Uferwegs muss endlich getan werden. Dazu meint die parteilose Oberbürgermeisterkandidatin der LINKEN, Martina Trauth: „Ich begrüße die Erklärung der Enteignungsbehörde, die anstehenden 19 Verfahren noch in diesem Jahr zur Entscheidung zu bringen. Das entspricht nicht nur der Ansicht einer großen Mehrheit des Ortsbeirates sondern auch der Beschlusslage der Stadtverordnetenversammlung. Ich hoffe, dass über diesen Weg ein weiterer Schritt zur Erlebbarkeit des Groß Glienicker Uferweges erfolgen wird und die Allgemeinheit endlich das Kleinod im Potsdamer Norden vollständig erleben kann."

Gutes Leben bis ins hohe Alter

„Armut und Pflegenotstadt bedrohen viele alte und behinderte Menschen in Potsdam. Ich werde Angebote schaffen und vernetzten, die bessere Teilhabe und Versorgung sichern."

Als Oberbürgermeisterin werde ich:

Den Zugang zu öffentlichen Einrichtungen und den Ausbau von Wegen barrierefrei gestalten., dafür sorgen, dass Menschen in ihrer angestammten Umgebung mit geeigneten Unterstützungsangeboten selbstbestimmt und würdevoll alt werden können.

Die öffentlichen Angebote für Kultur, Sport, Ehrenamt und Mobilität an den Bedürfnissen der älteren Generation stärker ausrichten.

LINKS hat der Stadt immer gut getan

Eine Rückschau: Potsdam und die Stadtpolitik in den vergangenen 28 Jahren

Potsdam hat seit 1990 eine bundesweit beachtliche Entwicklung genommen. In den 28 Jahren haben sich in der Stadt viele Veränderungen vollzogen. Das hat nicht nur mit der Umsetzung marktwirtschaftlicher Rahmenbedingungen zu tun, sondern auch mit einer besonders intensiven Wirkung der Bedingungen kommunaler Selbstverwaltung und einer selbstbewussten Kommunalpolitik, die die Stadt vorangebracht hat.

Charakteristisch für diese Stadtpolitik war, dass die SPD seit 1990 das Amt des Oberbürgermeisters besetzt und in Zusammenarbeit mit SPD und Grünen die Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung bildete. Das hatte zur Folge, dass die Beigeordneten bis auf eine Ausnahme von SPD, CDU und Grünen gestellt wurden. Andererseits gelang es der PDS und nachfolgend der LINKEN, in den sechs Wahlperioden seit 1990 vier Mal vor der SPD stärkste Fraktion zu werden. Alle anderen Parteien lagen deutlich dahinter.

Das Konkurrenzverhältnis zwischen LINKEN und SPD wurde noch dadurch verschärft, dass bei allen Oberbürgermeisterwahlen seit 1994 die eigentliche Auseinandersetzung zwischen diesen beiden Parteien geführt wurde. 1994 sowie 2002 hätte es dabei fast für den Sieg der Kandidaten der PDS gereicht.

Vor diesem Hintergrund war die SPD bemüht, im Bündnis mit deutlich schwächeren Partnern gegen die starke LINKE stabile Mehrheiten zu sichern, was an entscheidenden Punkten nicht gelang.

Die Potsdamer LINKE hat mit einer kritisch-konstruktiven Opposition und einer intensiven bürgernahen Arbeit gepunktet und öffentliche Anerkennung erworben. Maßstab war für uns, eine positive Entwicklung der Stadt für alle Potsdamerinnen und Potsdamer zu erreichen.

Gegen soziale Spaltung – für sozialen Ausgleich

DIE LINKE hat sich kontinuierlich und mit großer Konsequenz gegen eine soziale Spaltung und für den sozialen Ausgleich in unserer Stadt eingesetzt und den SPD Oberbürgermeistern manches Zugeständnis abgetrotzt.

Unser langjähriger Einsatz für eine soziale Wohnungspolitik und ein Wohnkonzept gegen den Mangel an bezahlbaren Wohnungen hat dazu geführt, dass es jetzt ein solches Konzept gibt, mit dem die Stadt konkret in Verantwortung geht.

Wir haben uns erfolgreich für gleiche Bildungschancen und ein bedarfsgerechtes Schulangebot auf hohem Niveau eingesetzt.

Gute Bedingungen für soziale Einrichtungen wie die Suppenküche und die Potsdamer Tafel oder das kostenlose Schulessen für sozial Bedürftige sind wesentlich auf den Druck der LINKEN zurückzuführen.

Die Linksfraktion hat sich immer wieder nachdrücklich für starke und leistungsfähige kommunale Unternehmen eingesetzt. Das gilt insbesondere für die Stadtwerke mit EWP, STEP und ViP.

Als um 2000 der damalige Oberbürgermeister den Verkauf des städtischen Wohnungsunternehmens betrieb, hielt die Linksfraktion mit aller Kraft dagegen.

Kurze Zeit später sollte das Klinikum an einen kirchlichen Krankenhausträger veräußert werden, gegen den energischen Widerstand der LINKEN. Heute sind alle froh darüber, dass wir die Pro Potsdam als größtes Wohnungsunternehmen in städtischer Hand haben und mit dem Klinikum gute Voraussetzungen für eine umfassende gesundheitliche Betreuung der Potsdamerinnen und Potsdamer sichern können.





Stadtteile nicht abgekoppelt

Der Einfluss der LINKEN zeigt sich auch an wichtigen Schnittpunkten der Stadtentwicklung. Als es 1991 um den weiteren Umgang mit dem Theaterrohbau auf dem Alten Markt ging, hat die damalige Rathauskooperation gegen einen breiten öffentlichen Protest den Abriss durchgesetzt. Allein die PDS hatte sich für die Fertigstellung des Theaters stark gemacht. Es war dann aber auch die PDS-Fraktion, die unter schwierigen Rahmenbedingungen hartnäckig für ein neues Theater in Potsdam gekämpft hat, letztlich mit Erfolg.

Ähnlich war es beim Nikolaisaal, über den lange geredet wurde, der aber letztlich durch das geschlossene Auftreten der PDS-Fraktion in Angriff genommen wurde.

Die Tatsache, dass sich die LINKEN in besonderer Weise der Probleme in den Potsdamer Plattenbaugebieten annahmen, was mit guten Wahlergebnissen honoriert wurde, hatte zur Folge, dass die Oberbürgermeister sich zunehmend auch mit diesen Problemen beschäftigen mussten.

Heute können wir mit Stolz feststellen, dass auch die Stadtteile im Potsdamer Süden nicht abgekoppelt wurden, sondern eine gute Entwicklung genommen haben.

Bereits vor dem Volksentscheid zu einer Fusion mit Berlin hatte die PDS-Fraktion 1995 in der Stadtverordnetenversammlung einen Beschluss herbeigeführt, mit dem der Fusionsvertrag abgelehnt wurde. Beim Volksentscheid folgten dem ein Jahr später zwei Drittel der Brandenburger.

Auch bei den heftigen Diskussionen um die Gestaltung des Bahnhofsquartiers, also des jetzigen Hauptbahnhofs mit dem Potsdam-Center, war es eine stabile PDS-Fraktion, die im Unterschied zum Wackelkurs der SPD-Fraktion unter klar formulierten Bedingungen die Gestaltungschance nutzen wollte.

Bürgerbeteiligung stets im Mittelpunkt

Ein ständiges Streitthema war und ist die Potsdamer Mitte. Während SPD und CDU ungerührt von den heftigen Widerständen aus der Bevölkerung ihren Kurs der Wiederherstellung des historischen Stadtbildes betrieben, setzte sich die Linksfraktion für eine wirksame Beteiligung der Einwohner ein.

Die Forderung nach einer Bürgerbefragung zu einem neuen Landtag in der Hülle des Stadtschlosses wurde immer wieder abgelehnt. Erst nach der zweimaligen Ablehnung des Bebauungsplanes in der Stadtverordnetenversammlung konnten wir sie durchsetzen. Die Bürgerbefragung im Dezember 2006 war der Schlüssel zur Befriedung eines Problems, das die Stadtgesellschaft seit 1990 gespalten hatte.

Ähnlich war es in der wechselvollen Geschichte um den Bau des neuen Bades, die mit einer von den LINKEN geforderten Bürgerbefragung und einem klaren Votum für den Standort Brauhausberg zu einem guten Abschluss geführt werden konnte.

Fazit: Reibung erzeugt bekanntlich Wärme. In Auseinandersetzung mit einer starken Linksfraktion haben alle drei SPD-Oberbürgermeister manche Zugeständnisse machen müssen, die der Stadt gut getan haben. Viele wichtige Probleme hätten sie gar nicht angefasst, wenn sie nicht von den LINKEN dazu gezwungen worden wären.

Warum soll es mit dieser Vorgeschichte nicht eine von der LINKEN gestellte Oberbürgermeisterin sein, die nicht erst zum Jagen getragen werden muss, um eine gute Politik für die Stadt zu machen?! An der Zeit ist es.

Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg
Fraktionsvorsitzender

Fotos: Olaf Dettmann

Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!

DIE LINKE steht als einzige Partei für eine konsequente Friedenspolitik. Wir kämpfen für Abrüstung und wollen den Export von Waffen und Rüstungsgütern verbieten. Wir stellen uns gegen die von der Bundesregierung geplante Erhöhung der Rüstungsausgaben um weitere 33 Milliarden Euro. Am 1. September, dem internationalen Tag für Frieden und gegen Krieg, wollen wir kraftvoll für diese Forderungen eintreten.

DIE LINKE beschloss auf ihrem Bundesparteitag, das Jahr 2018 zum „Jahr des Friedens" zu machen, das heißt, die Anstrengungen besonders um friedenspolitische Aktionen zu verstärken. 100 Jahre nach dem Trauma des 1. Weltkrieges und die aktuelle Weltlage sind Anlass dafür genug: Hiroshimatag und Weltfriedenstag stehen bei der LINKEN im Zeichen der Unterschriftensammlungen zu den bundesweiten Kampagnen „Atomwaffenfrei.jetzt!" und „Abrüsten statt Aufrüsten", deren einjährige Sammelergebnisse zum Ende der Sommerpause an die Bundesregierung übergeben werden.

In seiner Erklärung zum Weltfriedenstag (Antikriegstag) 2018 verweist der Deutsche Gewerkschaftsbund auf den besonderen Anlass, den Antikriegstag als Tag des Mahnens vor den zerstörerischen Folgen von besinnungslosem Nationalismus und Faschismus zu begehen. Mit Hinweis auf das Ende des ersten Weltkrieges vor 100 Jahren heißt es u. a.: „Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!" Mit Hinblick auf die aktuelle Situation heißt es: „Wir lehnen Waffenexporte in Krisen- und Konfliktgebiete sowie an diktatorische und autokratische Regime grundsätzlich ab. Stattdessen treten der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften für eine Politik der Abrüstung und Rüstungskonversion ein. Wir unterstützen deshalb die friedenspolitische Initiative ‚Abrüsten statt Aufrüsten' und rufen anlässlich des Antikriegstags öffentlich dazu auf, die Petition dieser Initiative gegen das Zwei-Prozent-Ziel der Bundesregierung zu unterzeichnen."

KALENDERBLÄTTER AUGUST

1863

Lebensretter geehrt

Der Webergeselle Heinrich Ribbeck aus Nowawes wird am 3. August mit der Rettungsmedaille am Bande geehrt. Er hatte zwei männlichen Personen, deren Boot auf der Havel gekentert war, vor dem Ertrinken gerettet. Für diese Tat wird er, der gerade seinen Dienst im Gardefüsilierregiment Potsdam ableistet, zum Gefreiten befördert. Kronprinz Friedrich, der zufällig am Ort der Rettung ist, lässt Ribbeck 10 preußische Taler und für dessen Hund ein wertvolles Halsband überreichen.

1933

Schwimmen quer durch die Stadt

Das 14. großes Potsdamer Havelschwimmen des Potsdamer Schwimm Clubs 1893 startet am 5. August in der Städtischen Damenbadeanstalt (Türkstraße) – Ziel ist die Badeanstalt auf dem Kiewitt (3,2 km). 100 Schwimmerinnen und Schwimmer erreichen das Ziel.

1953

Interzonenpass ausgestellt

Der 5.000ste Interzonenpass seit Verkündung des Neuen Kurses der Partei wird am 29. August im Gebiet des Volkspolizeikreisamtes Potsdam ausgestellt. Ihn erhält Gertrud Löwe, Kopernikusstraße 29, die zu ihrer erkrankten älteren Schwester nach Dortmund reisen will.

1958

„Aktiv junger Mädchen"

Die FDJ-Leitung des Reichsbahnausbesserungswerks ruft am 1. August das „Aktiv junger Mädchen" ins Leben. Bei den monatlichen Treffen werden Fragen der Mode, der Kosmetik, der Partnerschaft, des Haushalts, der Gesunderhaltung usw. diskutiert.

1958

Weltrekord aufgestellt

Der Potsdamer Mittelstreckenläufer Helfried Reinnagel ist Mitglied der Weltrekordstaffel über 4x1.500-m in 15:11,4 min.. Der Weltrekord wird am 9. August in Poznan durch Siegfried Herrmann, Klaus Richtzenhain, Siegfried Valentin und Helfried Reinnagel aufgestellt.

2003

Drachenboot wird Weltmeister

Bei der Drachenbootweltmeisterschaft am Malta-See in Poznan vom 27.-31. August holt das deutsche Ü 40-Open-Team über 1.000 m den Titel. damit erfüllt sich für die Potsdamer von Preußen-Kanu im OSC Potsdam eine Hoffnung

KALENDERBLÄTTER SEPTEMBER

1813

Truppen räubern in Neuendorf

Russische und schwedische Truppen requirieren am 6. September in Neuendorf. Der Lehnschulze Wäber wird misshandelt. Es entsteht ein Schaden von 229 Talern.

1838

Eisenbahnstrecke eröffnet

Die Eisenbahnstrecke Zehlendorf-Potsdam wird am 22. September eröffnet. Die in Berlin erscheinende „Vossische Zeitung" berichtet darüber am folgenden Tage: „Es waren zur Fahrt über 300 Billets ausgegeben worden. Sechzehn Wagen wurden von den beiden Lokomotiven „Adler" und „Pegasus" gezogen. Auf dem vordersten Wagen wehten Fahnen in den preußischen Farben und mit dem preußischen Adler geschmückt. . Einige Reiter versuchten eine Zeitlang, den Wagenzug zu begleiten, doch schon nach wenigen Minuten konnten die erschöpften Pferde nicht mehr in gleicher Schnelligkeit folgen.

1873

Name für Villensiedlung

In einem Dekret des Hofmarschallamtes an die Potsdamer Regierung wird am 18. September mitgeteilt, dass es „der Wille Wilhelm I." sei, dass die Villensiedlung am Griebnitzsee „Neu-Babelsberg" heißen darf.

1953

Gütezeichen „Sonderstufe"

Die „Märkische Volksstimme" berichtet am 10. September, dass der VEB dentaltechnik Potsdam-Babelsberg der einzige Betrieb im Stadtgebiet Potsdam ist, der für alle seine Produkte das Gütezeichen „Sonderstufe" trägt. Dafür stellt der Rat der Stadt dem Betrieb 2.000,- DM für soziale Zwecke zur Verfügung.

1978

Sojus-Besatzung in Potsdam

Die Besatzung von Sojus 31 (Flug vom 26. 08. - 03. 09. 1978), Sigmund Jähn und Valeri Bykowski, besucht am 26. September Potsdam. Durch S. Jähn wird das Einstein-Relief auf dem Telegrafenberg enthüllt. Die Inschrift lautet: „Gewidmet dem 100. Geburtstag von Albert Einstein. Enthüllt vom Fliegerkosmonauten der DDR, Siegmund Jähn September 1978".





Was braucht diese Stadt?



Potsdam ist eine Stadt mit Problemen, von denen andere Bürgermeister in Brandenburg oft nicht einmal zu träumen wagen. Während den Städten und Dörfern z.B. in der Uckermark, meiner Heimat, die Einwohner ausgehen, kann sich Potsdam vor Zuzug kaum retten. Wo anderswo Wohnungen, Schulen und Kitas abgerissen wurden, kommt man hier mit dem Neubau nicht hinterher. Alles richtig gemacht also?

Eine solche Entwicklung führt leicht dazu, jene aus den Augen zu verlieren, die nicht immer mit dem dicken Geldbeutel unterwegs sind. In kaum einer Stadt wird das so sichtbar wie in Potsdam, mehr noch als im großen Nachbarn Berlin - vielleicht auch, weil die Stadt kleiner und übersichtlicher ist. Südlich der Havel die Neubauviertel, nördlich zunächst die Stück für Stück immer weiter „preußisch aufpolierte“ Innenstadt und der wachsende Norden - Potsdams Entwicklung orientierte sich in den letzten Jahren vor allem an jenen, die hierher kamen und sich dies auch gern etwas kosten ließen.

Diese Attraktivität ist ein Gewinn - die Herausforderung jedoch besteht darin, alle Potsdamerinnen und Potsdamer mitzunehmen und von der Entwicklung profitieren zu lassen. Dafür muss die Stadt ihre Entwicklung wieder in die eigenen Hände nehmen.

Eine Stadt mit so vielen Familien und Kindern braucht auch eine entsprechend ausgebaute und leistungsfähige Infrastruktur. Da hat die Stadt in den letzten Jahren viel versäumt, das jetzt nachgeholt werden muss. Dafür braucht es ein wirkliches Umdenken - einen Wechsel in der Rathausspitze.

Ich freue mich sehr, dass mit Martina Trauth eine parteilose Persönlichkeit als Oberbürgermeisterin für DIE LINKE. kandidiert, die diese Aufgabe mit Bravour meistern wird. Aus meiner Zusammenarbeit mit ihr als Gleichstellungsbeauftragte kenne ich sie als Frau, die Bürgeranliegen wirklich ernst nimmt, der die Suche nach pragmatischen und nachhaltigen Lösungen auf Augenhöhe mit den Betroffenen wichtig ist. Die Bekämpfung von Armut, ob bei Kindern oder im Alter, die Ermöglichung von Teilhabe jedes Einzelnen an der Gesellschaft sind ihr ein Herzensanliegen. Mit Sonntagsreden gibt sie sich nicht zufrieden - sie strebt nach konkreten Ergebnissen.

Schon deshalb würde ich mich freuen, wenn Sie, liebe Potsdamerinnen und Potsdamer, Martina Trauth am 23. September zu Potsdams neuer Oberbürgermeisterin wählen würden. Denn eine Frau wie Martina würde sicher auch auf der Landesebene deutlich Druck machen für Ihre Interessen und damit auch uns helfen, gemeinsam mehr zu tun - für Kinder, Eltern und Großeltern.

Diana Golze, Landesvorsitzende DIE LINKE. Brandenburg
Fotos: DIE LINKE/Archiv/ jung-dettmann

Wohnraum für jeden Geldbeutel

Ich wähle Martina Trauth, weil sie sich für mehr sozialen Wohnraum und damit für ein stärkeres Miteinander in den Stadtteilen und gegen Ausgrenzung und Verdrängung einsetzen will. „Für mich ist Wohnen ein Grundrecht,“ so steht es in den sechs Wahlzielen unserer OB-Kandidatin. Und weiter: „Ich stehe für den Erhalt städtischen Eigentums und eine aktive Bodenpolitik in Potsdam. Derzeit spaltet der Zugang zu Wohnraum die Gesellschaft. Die Mieten steigen seit Jahren, Viele mussten wegziehen oder kommen finanziell nur schwer über den Monat. Auf der anderen Seite wird luxussaniert. Ganz gleich ob Studierende, junge Familien oder Alleinerziehende, Arbeitende, Migrantinnen und Migranten, Menschen mit Grundsicherung, Rentnerinnen und Rentner. Wir alle haben ein Recht auf bezahlbaren Wohnraum, denn Potsdam ist auch unsere Stadt“, so Martina Trauth.

Dem kann ich nur voll und ganz zustimmen. Klar ist, dass es viel zu wenig bezahlbare Wohnungen gibt, vor allem für Familien mit Kindern, Menschen mit geringem Einkommen und für Studierende. Gerade im Bereich des sozialen Wohnungsbaus gibt es einen sehr großen Nachholbedarf. Potsdam wächst immer weiter, ungebremst. Immer mehr Menschen brauchen eine Wohnung. Und auch Kitaplätze Schulen und gute Mobilitätsangebote werden gebraucht.

Zukunftsfähige Lösungen sind also gefragt. Die Stadt der kurzen Wege ist das Kredo für eine nachhaltige Stadtentwicklung, auch in Potsdam. Dazu dient auch das Wohnraumförderprogramm des Landes mit seinen vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten.



Die Landeshauptstadt Potsdam hat seit Jahren Probleme mit steigenden Grundstückspreisen und mit Mietpreissteigerungen, und zugleich fallen immer mehr Wohnungen aus der Mietpreis- und Belegungsbindung heraus, die mit hohen Mieten in den freien Wohnungsmarkt übergehen. Zum Beispiel sind mit dem Abriss des Hauses des Reisens 94 Sozialwohnungen beseitigt worden, die bis heute nicht ersetzt worden sind. Und überhaupt mangelt es in der Stadtentwicklungspolitik an ausreichend Transparenz und Bürgerbeteiligung. Wieviel sozialer Wohnraum soll wo in Potsdam zusätzlich gebaut werden? Gibt es ausreichen Bauland dafür? Diese Antworten bleibt uns der Oberbürgermeister bisher schuldig.

DIE LINKE steht für eine zukunftsfähige Wohnungspolitik, die überhöhte Mietpreissteigerungen verhindert und dafür Sorge trägt, dass künftig ausreichend bezahlbarer Wohnraum für alle Altersgruppen und sozialen Ansprüche zur Verfügung steht und die notwendige soziale Infrastruktur geschaffen wird. Nur so kann Wachstum in der Stadt sozial ausgewogen gestaltet werden. Und dafür steht Martina Trauth. Deshalb wähle ich sie.

Anita Tack, Potsdamer Landtagsabgeordnete und stadtpolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE im Landtag

Warum ich Oberbürgermeisterin werden möchte?



Ein Potsdam mit Allen für Alle. Das ist mein Leitspruch. Potsdam ist eine wachsende Stadt, die vor großen Herausforderungen steht. Wir müssen den sozialen Zusammenhalt sichern. Schon jetzt ist spürbar, dass die Gesellschaft zunehmend auseinander driftet. So schön und lebenswert diese Stadt auch ist: Wem nützt die Schönheit, wenn sie nicht mehr bezahlbar ist? Was passiert mit einer Gesellschaft, wenn immer weniger Freiräume und Nischen existieren? Wenn ungesteuertes Wachstum und profitorientierte Veräußerung von Flächen das Gleichgewicht von Natur und Stadt gefährden?

Was wir jetzt an der Rathausspitze brauchen, ist ein Mentalitätswandel, eine neue Haltung und einen neuen Politikstil: Ich stehe für eine lebendige Stadt, in der Alt und Neu in einem gleichberechtigten Miteinander existieren. Die Kultur der Runden Tische wird aus der Vergessenheit geholt und ermöglicht bei streitigen Konflikten rund um die Stadtentwicklung eine Auseinandersetzung auf Augenhöhe. So können gemeinsame Zielstellungen und vor allem neue Lösungen entwickelt werden.

Mir geht es darum, die Stadt zu demokratisieren. Eine richtige Balance zu finden zwischen repräsentativer Demokratie und Bürgerbeteiligung. Konkret bedeutet dies, dass ich viel mehr Bürgerforen, Bürgersprechstunden und Beteiligungsprozesse realisieren möchte. Ich möchte gemeinsam mit der Verwaltung und den städtischen Unternehmen, besonders der ProPotsdam und dem Klinikum Ernst-von-Bergmann, ein moderner und zuverlässiger Dienstleister für alle Menschen in dieser Stadt sein. Es geht mir auch darum, dass die Verwaltung wieder ein Ohr für die Menschen hat und ihre Anliegen ernst nimmt.

Ich wünsche mir eine Stadt, in der der Bürgerwillen endlich ernst genommen wird. Gemeinsam werden wir dafür sorgen, dass unsere Stadt die vorhandenen guten Konzepte umsetzt.

Für ein harmonisches Miteinander, für ein klimafreundliches Nahverkehrssystem und für bezahlbaren Wohnraum. Lassen Sie uns die Voraussetzungen dafür schaffen, dass wir in Potsdam die einmalige Natur- und Kulturlandschaft, die Gärten und Parks bewahren, aber trotzdem den Sprung in die Zukunft schaffen: als Zentrum der Kreativwirtschaft und als internationaler Wissenschaftsstandort mit einem stabilen Mittelstand und Handwerk als Basis. Sie und ich können dafür sorgen, dass diese Stadt einen neuen Politikstil bekommt: transparent und demokratisch, mit und nicht gegen die Potsdamerinnen und Potsdamer, respektvoll und mit ehrlichem sozialen Anspruch. Dafür kandidiere ich.

Ihre Martina Trauth

SUDOKU

		4				9		
			6	2	3			
7								1
	5	3		7		6	8	
8	1						9	4
	9	6		5		3	1	
6								3
			3	9	7			
		2				8		

Auflösung Juli

4	1	8	2	5	3	9	7	6
3	7	5	9	1	6	8	4	2
6	9	2	7	4	8	5	3	1
5	3	9	4	6	2	1	8	7
7	6	4	8	3	1	2	9	5
8	2	1	5	9	7	3	6	4
2	4	7	1	8	9	6	5	3
9	5	6	3	2	4	7	1	8
1	8	3	6	7	5	4	2	9

tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine •

Sonnabend, 25.August
13.00 – 22.00 Uhr, Lange Brücke, Linkes Sommerfest

Sonntag, 26. August
14.00 – 17.30, Bring your Klappstuhl, Plantagenplatz in Babelsberg

Montag, 27. August
20.00 Uhr, „Wie hältst Du's mit dem Griebnitzsee? OB – Podiumsdiskussion, Hotel am Griebnitzsee, Rudolf-Breitscheid-Straße 190, Babelsberg

Dienstag, 28. August
19.00 - 21.00 Uhr, OB –Podiumsdiskussion, FDP, Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64, 14469 Potsdam

Mittwoch, 29. August
19.30 Uhr, OB –Podiumsdiskussion, MAZ, Potsdam Museum,14467 Potsdam

Donnerstag, 30. August
19.00 Uhr, OB –Podiumsdiskussion, Potsdamer Tennis-Club Rot-Weiß, Sophie-Alberti-Straße, 14478 Potsdam

Freitag, 01. September
14.00 – 15.30 Uhr, Stadtteilfest am Stern, Keplerplatz, 14480 Potsdam
15.30 bis ca. 17.00 Uhr Luisenplatz – Kundgebung zum Weltfriedenstag
18.00 Uhr, OB –Podiumsdiskussion , Rechenzentrum, 14467 Potsdam

Sonnabend, 02. September
16.00 Uhr, OB –Podiumsdiskussion, Antenne Brandenburg, Wissenschaftsetage, 14467 Potsdam

Sonntag, 04. September
18.30 – 20.30 Uhr, OB –Podiumsdiskussion, Bürger*innen-Initiative Fahrland, Hort, Regenbogenschule, Ketziner Str. 90, 14476 Potsdam

Dienstag, 06. September
18.00 Uhr, OB –Podiumsdiskussion, Handwerkskammer, Märkisches Gildehaus Caputh, Schwielowseestr. 48, 14548 Potsdam

Mittwoch, 07. September
17.30 – 20.00 Uhr, OB –Podiumsdiskussion, Bassinplatz, Stadtjugendring & Mitmachen, 14467 Potsdam
21.00 – 23.00 Uhr, OB –Podiumsdiskussion, PNN, Mercure Hotel, 14467 Potsdam

Dienstag, 11. September
18.00 – 20.00 Uhr, OB –Podiumsdiskussion, Potsdamer Mitte Neu Denken, Bündnis Potsdam, Freiland, Friedrich-Engels-Str. 22, 14473 Potsdam

Mittwoch, 12. September
20.00 Uhr, OB –Podiumsdiskussion, Kulturscheune Marquardt, Fahrländer Str. 1c, 14476 Potsdam

Donnerstag, 13. September
18.00-19.30 Uhr, OB Podiumsdiskussion, VCD, Haus der Natur, Lindenstr. 34, 14467 Potsdam

Freitag, 14. September
18.00 Bürgerversammlung Groß Glienicke, Aula Grundschule, Am Hechtsprung, Hechtsprung 14-16, 14476 Potsdam

Sonnabend, 15. September
10.00 – 12.00 Uhr Keplerplatz Am Stern – „Lange Tafel" mit Martina Trauth

Sonntag, 16. September
11.00 – 17.30 Uhr Potsdamer Umweltfest 2018 im Volkspark Potsdam
12.45 – 14.00 Uhr, OB-Diskussion, Energieforum Potsdam, Volkspark, 14469 Potsdam

Montag, 17. September
18.00 Uhr, OB-Diskussion, IHK/PNN, Breite Str. 2a-c, 14467 Potsdam

Dienstag, 18. September
19.00 Uhr OB-Runde Potsdam TV, Wilhelmgalerie Platz der Einheit 14, 14467 Potsdam

Mittwoch, 19. September
19.00 – 21.00 Uhr, OB-Talk, Independent Living e.V., JugendClub 18, Pietschkerstr. 50, 14480 Potsdam

Donnnerstag, 20. September
16.00 – 18.00 Uhr, OB-Diskussion, Stiftung SPI, Lindenpark, Stahnsdorfer Str. 76, 14482 Potsdam

Sonnabend, 22. September
Interkulturelles Friedensfest, Platz der Einheit, Friko, 14467 Potsdam

Sonntag, 23. September
17.30 Uhr, Martina Trauth lädt ein zur Wahlparty der LINKEN in die 17. Etage des Hotels „MERCURE"

Dienstag, 25. September
18.00 Uhr im Lothar-Bisky Haus, Alleestr. 3: Veranstaltung der Regionalgruppen Potsdam des RotFuchs Fördervereins und der GBM statt. Thema: „Was ist die AFD?" mit Professor Anton Latzo, Autor des Buches „Wehret den Anfängen".